

Thüringen

Eine Monatschrift für alte und neue Kultur

fünfter Jahrgang fünftes Heft

Don der photographischen Darstellung im Allgemeinen und vom photographischen Unterricht im Besonderen

Von Anne Biermann in Gera

Bis zum Jahre 1927 beschäftigte ich mich sozusagen mit der vagabundierenden Photographie; das soll heißen, daß sie lediglich für mich den Zweck hatte, Erinnerungswerte festzuhalten; beispielsweise: Bilder meiner Kinder in sehr markanter Entwicklungsperiode, Reiseeindrücke usw.

Vor etwa 2 Jahren bat mich ein Geologe, für seine wissenschaftlichen Arbeiten den Versuch von sehr scharfen Steinaufnahmen zu machen, bei denen es in der Hauptsache auf die Herausarbeitung bestimmter Details ankam. Durch diese Aufgabe wurde ich zu einer genaueren Beschäftigung mit den technischen Vorbedingungen hochwertiger Bilder gezwungen. Ich erkannte immer mehr, daß die Frage der Beleuchtung für die Klarheit der Darstellung von entscheidender Bedeutung war, und suchte die gewonnenen Erfahrungen in den Dienst erweiterter Aufgaben zu stellen. Hier muß ich einschalten, daß, in der Betrachtung der Umwelt durch die Linse gesehen, sich ganz unbekannte Reize und immer neue Lockungen ergaben. Das einzelne Objekt, das innerhalb seiner Umgebung niemals aus dem Kreis der vertrauten Erscheinungen herausfiel, gewann auf der Mattscheibe ein ureigenes Leben; die Wirkung des Lichts auf der polierten Fläche eines metallenen Gebrauchsgegenstandes, nie beobachtete Schattenspiele, überraschende Kontrastwirkungen von Schwarz und Weiß, das Problem der glücklichen Raumaufteilung eines Bildes, brachten unerschöpfliche Ueberraschungen und ein Streben nach größerer Vertrautheit mit den Dingen und der Möglichkeit ihrer Darstellung.

In der früheren Arbeit lenkte sich meine Aufmerksamkeit unwillkürlich auf die lebenden Gebilde, die durch besondere Vielfältigkeit ihres teilweise architektonischen Aufbaus für photographische Wiedergabe am besten geeignet schienen, nämlich Blumen, Blätter und

Pflanzen. Erst später belebte sich mir die Welt der scheinbar toten Gegenstände; die Besonderheit und Einmaligkeit jeder Form erschloß zahllose Möglichkeiten. Die Klarheit eines konstruktiven Gebildes, aus seiner ablenkenden Umwelt gelöst, schien mir in der Photographie überzeugende Darstellung finden zu können.

Aus diesen wenigen Andeutungen erhellt die weite Spanne der Möglichkeiten, die schon heute in der Photographie durchschreitbar ist. In der sicheren, intuitiven Erfassung des optischen Reizes scheint mir das Geheimnis des überzeugenden Bildes zu ruhen.

Meine Ansicht über den photographischen Unterricht in der Schule läßt sich nur schwer erschöpfend klarlegen, weil hier ein Mangel an kontrollierbaren Erfahrungen aus der eigenen Kindheit vorliegt. — Ein fakultativer Unterricht dieser Art ließe sich wohl befürworten, weil nach meiner Ansicht nicht vorwiegend visuelle Begabungen bei Kindern auf dem Wege über die Mühseligkeit des Zeichenunterrichtes leicht zu erlahmen drohen (obwohl zugegeben werden muß, daß die in den letzten Jahren wesentlich erweiterte Kenntnis pädagogischer Voraussetzungen erheblichen Fortschritt gezeitigt hat.) Die Möglichkeit, auf dem angedeuteten Wege rasch zu einem, noch so geringfügigen, sichtbaren Resultat der eigenen Arbeit zu gelangen, dürfte in vielen Fällen auf das Selbstgefühl des Kindes förderlich wirken. Ueberhaupt scheint mir die Hinlenkung der Jugend auf alle die Betätigungsbereiche, die statt eines unübersehbar langen Weges von Schwierigkeiten ein leicht erkennbares Ziel in den Blickpunkt des Lernenden zu rücken wissen, äußerst wichtig zu sein. Hier entsteht die wichtige, wohl unlösbare Frage, ob man sich dem vielleicht schicksalhaften Gang der werdenden Generation zur Ueberbetonung der materialistischen Lebensbetätigung als „Erzieher“ entgegenwerfen oder lieber versuchen soll, ihn in vielfältige, neue Möglichkeiten suchende Bahnen zu lenken. — Allgemein gültig wäre wohl noch zu sagen, daß der interessante oder lehrreiche Ausschnitt aus der Welt der Erscheinungen, in der Photographie festgehalten, für das Kind immer leichter erfassbar und anregender sein wird, als die erdrückende Gesamtheit der lebendigen Natur.

Der Beitritt der ernestinischen Häuser zum Rheinbund

Von Studienrat Dr. Karl Schneider in Altenburg

Durch die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (2. 12. 1805) wurde der dritte Koalitionskrieg gegen Frankreich beendet. Oesterreich wurden empfindliche Landverluste auferlegt, England ging als unbeschränkter Herrscher der weiten See aus dem Kampfe hervor, und Rußland zog sich unbezwungen in die Weiten seines Reiches zurück, ohne Frieden zu schließen. Den süddeutschen Staaten: Bayern, Württemberg und Baden ward für die Waffenhilfe, die sie Napoleon in diesem Kriege geleistet hatten, neuer